

Performative Philosophie

Zu mündlichen Darstellungsformaten philosophischen Denkens

Das Forschungsprojekt „Performative Philosophie“ setzt sich mit der Frage nach den (angemessenen) Darstellungsformen von Philosophie im Bereich des Mündlichen auseinander. Dabei wird der Blick auch auf öffentliche Formen des Philosophierens und auf Grenzgänge von Philosophie an der Schnittstelle zu den Künsten und zu multimedialen Formaten gerichtet.

Der Arbeitsbegriff „Performative Philosophie“ verknüpft drei Frage- und Forschungsperspektiven:

„Performative Philosophie“ verweist erstens darauf, dass Philosophie-Akte schon immer im Sinne von Austin als jeweils intervenierende Vollzüge zu denken sind. – Auch philosophische Sprechakte haben eine performative Dimension in dem Sinne, dass man etwas tut, *indem* man etwas sagt, und auch in der Art und Weise, *wie* man etwas sagt. Dies lenkt die Aufmerksamkeit auf die Darstellungsformen von Philosophie. „Performative Philosophie“ lenkt den Blick verstärkt auch auf diejenigen bisher wenig reflektierten („Normal“-)Formen des Philosophierens, die gerade *nicht* als geschriebener Text verfasst sind. Es geht etwa um situative und mündliche (Standard-)Formen des Philosophierens, das dialogische Gespräch, das Streitgespräch, der öffentliche Vortrag, die Vorlesung an der Universität, die Seminardiskussion.

„Performative Philosophie“ adressiert zweitens diejenigen philosophischen Darstellungsexperimente, die unter Nutzung von und in Abarbeitung an Techniken und Theorien der Performancekunst und des Theaters (aber auch anderer Künste) versuchen, neue Formen und Formate des Philosophierens zu erproben, etablierte Formen des Philosophierens zu verfremden, sie zu de- und rekontextualisieren, sie dadurch an ihre Grenzen zu bringen (an ihre Grenzen hin zur Kunst) und sie von dort her neu sichtbar und befragbar werden zu lassen. Solche Experimente wurden und werden unter anderem im Rahmen von Projekten wie dem Festival [soundcheck philosophie] gezeigt und reflektiert. (www.soundcheck-philosophie.de, <https://soundcheckphilosophie.wordpress.com/category/ruckblick/soundcheck-2013/>)

„Performative Philosophie“ fungiert drittens das Titelwort für die Praxis des systematischen Reflexion darüber, wie das Verhältnis von den unter erstens genannten etablierten Formen des Philosophierens (in Text, Gespräch etc.) einerseits zu den unter zweitens genannten Formen des Philosophierens andererseits zu denken ist. Was kann die (akademische) Philosophie praktisch aus solchen Darstellungsexperimenten lernen, die von der Performancekunst, dem Theater oder den anderen Künsten inspiriert sind? Wie lassen sich zeitgemäße Formen des Philosophierens auch und gerade in der Öffentlichkeit finden? Gibt es eine Dramaturgie der philosophischen Erkenntnis und welche Darstellungsformen sind dafür die angemessenen?

Einen Überblick über die Fragestellungen, die in dem Projekt eine Rolle spielen gibt der gemeinsame Artikel von Eva Maria Gauß (Universität Marburg) und Rainer Totzke: „On Performative Philosophy – 10 impulses for discussion from [soundcheck philosophie]“ im Online-Journal *Performance Philosophy*, Vol. 1/2015 (<http://www.performancephilosophy.org/journal/article/view/30>)